31. Jahrgang. Montag, 5. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 16955. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. – Preis pro Quartal 4,50 Mk. durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Vom Kronprinzen

Heute liegt folgendes officiöse Telegramm vor:

San Remo, 4. März, Abends 9 Uhr 40 Min. (W. T.) Der Kronprinz hatte heute einen guten Tag; Husten und Auswurf sind geringer. Der Kronprinz verweilte kurze Zeit auf dem Balkon.

Eine von Sonnabend Abend 11 Uhr 40 Min. datirte Depesche derselben Herkunft besagt: „Der Kronprinz, welcher den Tag gut verbrachte, verweilte längere Zeit, von der ganzen Familie umgeben, auf dem Balkon und ging daselbst öfter auf und ab. Professor Dr. Waldeyer ist heute Abend eingetroffen." Der „Bresl. Ztg." wird von Sonnabend hierzu ergänzend telegraphirt: „Der Kronprinz spazierte Nachmittags über eine Stunde auf dem Balkon der Villa „Zirio" auf und ab, während Prinz Wilhelm mit seinen Geschwistern sich mit Ballspielen belustigte, dem der Kronprinz heiteren Antlitzes zusah. Der Kronprinz trug einen Hut und den bekannten Lodenmantel. Sein Schritt war elastisch und sein Aussehen, soweit ich in der Entfernung beurtheilen konnte, frisch, doch wurden vielfach Stimmen laut, welche das Gegentheil behaupteten. Schließlich erschien Dr. Mackenzie an der Seite des Kronprinzen. Prinz Wilhelm unternahm später eine Seefahrt mit seinem Bruder Heinrich und dem Großherzog von Hessen."

Ueber die angeblichen **Meinungsverschiedenheiten unter den Aerzten** schreibt man der „Magd. Ztg." aus Berlin: Wenn neuerdings gemeldet wird, die Meinungsverschiedenheit der Aerzte habe in San Remo zu sehr unliebsamen Auftritten Anlaß gegeben, so ist von dieser Angabe alles Sensationelle abzustreifen, und es bleibt ein Dissensus übrig, der früher bestanden hat und zu dessen Verschärfung in der gegenwärtigen Lage wahrlich kein Anlaß vorhanden ist. Das eigentliche Leiden hat man erkannt, und es handelt sich nur noch darum, wie dem Kronprinzen eine gute und möglichst erfolgreiche Pflege zuzuwenden sei. Hier und da werden rein wissenschaftliche Streitfragen zu förmlichen Skandalgeschichten aufgebauscht, unter deren Wirkung der hohe Kranke zu leiden habe. Davon kann nicht die Rede sein. In dem Bemühen, vom Prinzen alles Störende fern zu halten, wetteifern mit der Umgebung des Leidenden die Aerzte in nicht hoch genug zu schätzender Unverdrossenheit und pietätvoller Ergebenheit. Die Rechthaberei und Eifersüchtelei hat keinen Spielraum; und wie sollte sie angesichts des Ernstes der Dinge aufkommen können? Gegenüber dem Versuch einzelner, aus dem Gerede des Publikums in San Remo Rückschlüsse auf Vorgänge in der Villa Zirio zu machen, verweist man auf die geradezu rührende Sorge um den Prinzen, die in andachtsvoller Stille sich bewegt. Der Kranke ist sehr gelassen; in seiner Freude an den Nächsten, die ihn umgeben, beschleicht ihn die Sehnsucht nach den Eltern, wie nach der Heimath, und diesen natürlichen Wunsch, das Vaterland wiederzusehen, pflegt die Liebe mit Ausblicken auf die nächste Zukunft, die sich wohl freundlicher für ihn und für alle gestalten werde. Hoffnungsreichen Gemüths, entzieht sich diesem Trost der hohe Kranke zu keiner Zeit, dessen Eigenart es immer war, in Freudigkeit zu leben. Jetzt hat er nun all' seine Kinder um sich, und der Verkehr mit ihnen wird erquickend für ihn sein.

Politische Uebersicht.

Danzig, 5. März.

Der freisinnige Wahlsieg in Greifenberg.

Die kühnsten Erwartungen, zu welchen die freisinnige Partei bezüglich der Stichwahl in Greifenberg-Cammin berechtigt war, sind übertroffen worden. Wir selbst haben am Sonnabend trotz des Wachsthums der freisinnigen Stimmen in den Städten nicht geglaubt, daß es dem freisinnigen Candidaten gelingen würde, den Vorsprung einzuholen, den die conservativen vor ihm voraus hatten; betrug doch diese Differenz mehr als 1400 Stimmen. Zudem war es bekannt, daß den Freisinnigen eine wirksame Wahlagitation nicht nur wegen der Kürze der Zeit unmöglich war, sondern auch durch die bekannten Maßregeln der Gegner, Verweigerung von Lokalen zu Versammlungen, Ablehnung von Inseraten etc. etc. großentheils lahmgelegt wurde, während die Conservativen mit Hochdruck arbeiteten und selbst der frühere Abgeordnete Herr v. Köller, der den Wahlkreis seit dem Jahre 1881 vertreten hat, aus dem fernen Frankfurt herbeigeeilt war, um seinen bedrängten Bruder herauszuhauen und das Mandat seiner Partei und seiner Familie zu erhalten. Die Agitationsreise des Herrn Polizeipräsidenten und alles andere ist nun vergeblich geblieben. Gestern meldete der Telegraph die erfreuliche Thatsache des Sieges des freisinnigen Candidaten mit etwa zweihundert Stimmen Majorität; und wenn dieses Resultat auch noch nicht amtlich erhärtet ist, so ist doch ein nachträgliches Dementi wohl als ausgeschlossen zu betrachten — die freisinnige Partei darf sich eines Sieges freuen, der in Anbetracht der politischen Verhältnisse im allgemeinen und der Lage der Dinge in dem Greifenberger Wahlkreise im besonderen ein glänzender genannt zu werden verdient.

Wir werden diesen Wahlsieg nicht überschätzen. Wir wollen gern zugeben, daß ein Theil des gewaltigen Niederganges der conservativen Stimmen (von 8276 am 21. Februar 1887 auf 4800) auf Rechnung der persönlichen Unbeliebtheit des conservativen Candidaten und der unfreundlichen Stimmung zu setzen sein mag, die dort gegen die seit langer Zeit alle einflußreichen Stellen für sich in Anspruch nehmende Familie v. Köller herrschen soll. Aber das wird nicht genügen, die Abnahme der conservativen Stimmen um beinahe die Hälfte und die Zunahme der freisinnigen um nahezu das Vierfache zu erklären, und es wird keiner Interpretationskunst der Besiegten gelingen, die Bedeutung des freisinnigen Erfolges abzuschwächen.

Der Wahlkreis war, wie wir schon erwähnt haben, stets conservativ vertreten; es ist dort überhaupt noch nicht einmal zur Stichwahl gekommen; nur zweimal haben Freiconservative und Nationalliberale einen Angriff auf das conservative Bollwerk unternommen, 1878, wo für einen Freiconservativen 2874 Stimmen abgegeben wurden, während 1881 der Nationalliberale v. Flemming 3700 Stimmen erhielt. Freisinnige Stimmen gab es früher hier nie; erst 1884 wurden deren 638 abgegeben und 1887 erhielt der bekannte Begründer des liberalen „allgemeinen deutschen Bauernvereins" 1471 Stimmen, Herr v. Köller dagegen 8276.

Das ist ein **Umschwung** in den Gesinnungen der Wähler; das ist eine Niederlage der Conservativen, ein empfindlicher Schlag für das Cartell. Wo sind denn die 3700 Nationalliberalen vom Jahre 1881 geblieben? Conservativ sind sie nicht geworden, denn auch damals schon hatte Herr v. Köller 5900 Stimmen; sie müssen daher wohl freisinnig geworden sein; und das gerade scheint uns eins der beachtenswerthesten Merkmale an dieser Wahl zu sein: die endlich aufdämmende Erkenntniß der Wähler nicht nur von der Verderblichkeit der speciell von den Conservativen getragenen agrarischen Politik, sondern der Cartellpolitik überhaupt. Die Wahl enthält ein unzweideutiges Verdict der Wähler über die im vergangenen Frühjahr begonnene Aera der innigen, Tendenzen und Handlungen fast durchweg umfassenden conservativ-nationalliberalen Allianz, ein Verdict über die in diesem Jahre so überreich aufgegangenen Früchte des Cartells und dessen Schöpfungen im Reichstage.

Daran wird um so weniger zu rütteln sein, als die Mehrheit für Kohli eine rein freisinnige ist und beim besten Willen von fremder Unterstützung, von „heterogenen Elementen" oder was sonst der Trostmittel mehr sind, nicht die Rede sein kann. Die Freisinnigen verdanken den Sieg ihrer eigenen Kraft; nicht ein Socialdemokrat hat für sie gestimmt — es giebt dort keinen, und ebensowenig ist das Centrum vertreten. Um so schöner ist der Triumph der Freisinnigen, um so bedeutungsvoller die Niederlage der Conservativer.

Das ist nun **bereits der vierte Wahlsieg**, den die Freisinnigen bei Nachwahlen nach Verflüchtigung der das Angstproduct vom 21. Februar zeitigenden Momente erfochten haben: Varel, Merseburg, Sagan und nun Greifenberg, eine Staffel immer glänzender als die andere. Vivant sequentes!

Internationaler socialdemokratischer Congreß.

Die socialdemokratische Fraction des deutschen Reichstags erklärt in dem Berliner Organ der Arbeiterpartei, daß sie entschlossen ist, einen allgemeinen internationalen Arbeitercongreß für das Jahr 1889 zu berufen. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß Verhandlungen, welche die socialdemokratische Fraction mit der Leitung der englischen Trades-Unions angeknüpft hatte, durch den ablehnenden Bescheid der letzteren gescheitert sind. Da die Trades-Unions aber ebenfalls einen internationalen Arbeitercongreß, und zwar im November dieses Jahres, in Aussicht genommen haben, so werden die Genossen von der socialdemokratischen Fraction des deutschen Reichstags aufgefordert, lediglich den von dieser einberufenen Congreß zu beschicken.

Vertretung des Kaisers.

Die seit Monaten verbreiteten Gerüchte über die beabsichtigte Einrichtung einer Stellvertretung des Kaisers durch den Prinzen Wilhelm haben in den letzten Tagen eine festere Gestaltung angenommen. In den bestunterrichteten parlamentarischen Kreisen, in Kreisen, welche dem Verdacht, der Regierung unliebsame Nachrichten verbreiten zu wollen, in keiner Weise zugänglich sind, wird jetzt unsere neuliche Angabe bestätigt, daß der Kaiser durch eine officielle Bestimmung, also wohl in Form einer Cabinetsordre, dem Prinzen Wilhelm die Vollmacht der sog. „kleinen Unterschrift" ertheilt hat. Nach dem Sprachgebrauch der preußischen Bureaukratie ist damit gesagt, daß unter den in der Cabinetsordre bezeichneten Voraussetzungen, d. h. für den Fall einer augenblicklichen, vorübergehenden Behinderung des Kaisers, Prinz Wilhelm die sonst üblichen Verfügungen an die Minister u. dgl. an Stelle des Kaisers zu unterzeichnen ermächtigt ist. Von einer Stellvertretung des Kaisers in der Regierung, d. h. von der Unterzeichnung der Staatsakte durch den Prinzen Wilhelm ist nicht die Rede. Die Cabinetsordre, auf welche die jetzigen Meldungen sich beziehen, hat thatsächliche Bedeutung nur für den inneren Gang der Regierungsmaschine; von der Vollmacht, welche dem Prinzen ertheilt wird, kann heute oder übermorgen und dann vielleicht in Monaten nicht mehr Gebrauch gemacht werden. Darnach ist weder der Zeitpunkt bestimmt, in welchem die dem Prinzen Wilhelm ertheilte Vollmacht praktisch wird, noch ein solcher, wo die Vollmacht erlischt.

Wesentlich unterscheidet sich die jetzige Maßregel von der im Jahre 1878 getroffenen. Damals beauftragte der Kaiser und König durch allerhöchsten Erlaß vom 4. Juni und unter Gegenzeichnung der Chefs des Civil- und Militär-Cabinets, v. Wilmowski, v. Albedyll, Fürst v. Bismarck's und des gesammten Staatsministeriums den Kronprinzen mit seiner Vertretung in der oberen Leitung der Regierungsgeschäfte für die Dauer seiner Behinderung. Dieser allerhöchste Erlaß wurde sowohl in der preußischen Gesetzsammlung wie im Reichsgesetzblatt publicirt, ebenso wie der Erlaß vom 5. November 1878, durch welchen Kaiser Wilhelm nach seiner Wiederherstellung die Leitung der Regierungsgeschäfte wieder übernahm. Alle in der Zwischenzeit erlassenen preußischen und Reichsgesetze, die kaiserl. Verordnung wegen Auflösung und Neuwahl des Reichstags, Berufung des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses, auch das Socialistengesetz tragen die Unterschrift des Kronprinzen „im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs bezw. des Kaisers". Gegen die staatsrechtliche Correctheit dieses Verfahrens sind schon damals Einwendungen erhoben worden. Man hat gefragt, ob es zur Einrichtung einer solchen Stellvertretung nicht vielmehr eines Gesetzes bedurft hätte. Indessen die preußische Verfassung kennt nur den Fall einer dauernden Behinderung des Königs und alsdann die Einsetzung einer Regentschaft. Die gesetzliche Regelung einer Stellvertretung auf bestimmte Zeit wäre gleichbedeutend mit einer Abänderung der Verfassung. Im vorliegenden Falle liegt zu solchen Maßregeln um so weniger ein Grund vor, als die dem Prinzen Wilhelm ertheilte Vollmacht sich auf die Vertretung des Königs und Kaisers in eigentlichen Regierungsakten nicht erstreckt.

Eine praktische Folge der neuerdings getroffenen Einrichtung wird allerdings die sein, daß durch die Bestellung eines dem Prinzen Wilhelm zugeordneten vortragenden Rathes ein Mittel geboten wird, erforderlichen Falles die Unterschrift zu beglaubigen. Ob die in Rede stehende Cabinetsordre bereits erlassen ist, ist, wie die „Lib. Corr." schreibt, zur Zeit noch nicht genau festzustellen. Unter allen Umständen aber handelt es sich lediglich um eine Maßregel, welche durch die zur Zeit obwaltenden Verhältnisse veranlaßt wird.

Die Vertheidigung der englischen Häfen.

Wie uns aus London berichtet wird, ist jetzt der Bericht der zur Begutachtung der Vorschläge zur Befestigung der Kriegs- und Handelshäfen eingesetzten Commission der Oeffentlichkeit übergeben worden. Die Commission ist der Ansicht, daß zum Schutze vieler britischen Häfen Befestigungswerke unumgänglich nöthig sind. Besonders wird auf die ungenügende Befestigung von Portsmouth, Plymouth und der Mündungen der Themse und der Medway hingewiesen, während Malta und Gibraltar auch umfassende Neubauten verlangen. Die Commission glaubt, daß 1 500 000 Pfd. Sterl. mindestens zur Ausführung dieser Bauten erforderlich sind, und befürwortet die sofortige Inangriffnahme derselben. Für die Vertheidigung der Handelshäfen empfiehlt die Commission die Anlage von submarinen Minen.

Die englischen Militärausgaben

sollen im bevorstehenden Finanzjahre eine nicht unerhebliche Verminderung erfahren. Ein soeben in London veröffentlichtes amtliches Aktenstück ergiebt in den Voranschlägen für die Bedürfnisse der englischen Marine im Budgetjahr 1888/89 eine Abnahme von 905 581 Pfd. Sterl. im Vergleich mit dem Voranschlage des vorhergehenden Finanzjahres. Heer und Flotte kosten demnach dem Lande im kommenden Finanzjahr 1 075 600 Pfd. Sterl. weniger als in 1887/88.

Wilson und sein Schwiegervater nach dem Urtheilsspruche.

Wie wir schon meldeten, wohnte Wilson der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts nicht bei, aber er erhielt die Nachricht von seiner Verurtheilung auf dem schnellsten Wege. Ein Mitarbeiter des „Figaro", der sich unverweilt nach dem Hotel der Avenue d'Iéna begab, traf ihn im Billardzimmer, welches ihm vorläufig als Arbeitscabinet dient. Herr Wilson erhob sich bei seinem Eintritt und sagte: „Finden Sie nicht, daß man mir die Suppe stark gesalzen hat? Uebrigens" — fuhr er fort — „kommt es auf das Mehr oder Minder nicht an, sondern auf die Thatsache, daß man mich überhaupt verurtheilt hat.... Ich hoffte immer noch, gestützt auf das Urtheil von zwei hervorragenden Juristen, Herrn Grevys, welcher die Gesetzgebung gründlich kennt und jetzt noch versichert, in den gegen mich erhobenen Anklagen sei nichts Strafwürdiges enthalten, und dann des M. Bétolaud, der in einem Memorandum darthut, es könnten mir weder betrügerische Manöver noch auf eingebildeten Credit gebaute Verheißungen nachgewiesen werden. Endlich aber, sagte ich mir, wenn man mich durchaus zu Boden sehen wolle, so habe man schon genug gethan und brauche man nicht weiter zu gehen ... Noch kenne ich nicht die Erwägungsgründe des Urtheils, aber eine Sinnwidrigkeit muß in die Augen springen. Um mich zu treffen, auf den es hauptsächlich abgesehen war, mußte man einen Umweg einschlagen und einen Spießgesellen der Ribaudeau, Dubreuil und Hébert aus mir machen. Das Urtheil stößt alles das wieder um und verdonnert mich, den Mitschuldigen, zu zwei Jahren Gefängniß und verhängt nur einige Monate über die angeblichen Hauptangeklagten." Und wie hat Herr Grevy die Nachricht aufgenommen? fragte der Besucher. „Ruhiger, als ich dachte. In seinem Alter konnte das ein furchtbarer Schlag sein. Gewiß war er tief erschüttert, aber er besitzt glücklicher Weise noch genug Muth, Seelenstärke und Kaltblütigkeit, um sich nicht niederschlagen zu lassen und um einen Urtheilsspruch zu erörtern, dessen Gesetzlichkeit er entschieden bestreitet."

Ein Freund des ehemaligen Präsidenten der Republik, welcher am Tage des Urtheils in der Avenue d'Iéna vorsprach, erzählt dem „Gaulois", er hätte Herrn Grevy um zehn Jahre gealtert gefunden. In den zwei Stunden, die er an seiner Seite verbrachte, hörte er den Greis immer nur dieselben Worte sprechen: „Ist es möglich? Ist es möglich?" Die Familie ist in der tiefsten Betrübniß und vergoß unzählige Thränen; Wilson hingegen bewahrt sein Phlegma und zeigt sich nicht im geringsten betroffen.

Uebrigens haben Wilson und der mit ihm verurtheilte Ribaudeau bereits Berufung gegen das Urtheil eingelegt.

Ein neuer Skandalprozeß

macht gegenwärtig in Brüssel viel von sich reden. Die Brüsseler Congoregierung hatte, wie man der „Bresl. Ztg." schreibt, einem bekannten finanzkundigen Advokaten den Auftrag ertheilt, einen Plan zur Ausführung einer Congolotterie auszuarbeiten und mit ausländischen, deutschen und französischen Bankhäusern behufs deren Betheiligung zu unterhandeln. Der ausgearbeitete Plan fand vollste Anerkennung bei der Congoregierung, aber während der Advokat mit den ausländischen Bankiers verhandelte, schloß diese Regierung auf Grundlage des von dem Advokaten ausgearbeiteten Planes die Anleihe mit einem Brüsseler Syndicate ab und erklärte dem Advokaten, sein Mandat sei erloschen. Der Letztere forderte nunmehr seine ausbedungene Commissionsgebühr; die sehr geldbedürftige Regierung hatte für das Zustandekommen der Anleihe die Kleinigkeit von 1 Mill. Francs versprochen, die Regierung lehnte jede Zahlung ab und so hat der Advokat den Rechtsweg betreten. Erwähnt sei dabei, daß wieder einmal recht ungünstige Nachrichten über die Zustände in Afrika umlaufen. Man spricht von Aufständen der Schwarzen, aber die Congoregierung halte alle Nachrichten, um die jetzt beginnende Zeichnung zur Congo-Lotterie nicht zu stören, zurück.

Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung vom 3. März.

Bei Fortsetzung der Berathung des **Cultusetats** wurde heute über Titel 5 und Titel 18 des Kap. 124 — Dotation der Geistlichen — berathen. Hierzu liegt eine Reihe von Anträgen vor, namentlich die des Abg. v. Hammerstein, wonach die Summe für die Verbesserung der Gehaltslage der Geistlichen (4 Mill. Mk.) um 2 Mill., die Summe der Entschädigungen der Geistlichen (Stolgebühren 300 000 Mk.) um 750 000 Mk. erhöht werden soll. Hieran schließen sich verschiedene Resolutionen, deren eine die Regierung auffordert, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der evangelischen Landeskirche die für ihre dringendsten Bedürfnisse (Kirchenbau, Seminarien, Besoldung und Entschädigung der Geistlichen) nothwendigen Mittel dauernd gewährt werden. Ein freiconservativer Antrag (Achenbach) will die Regierung ersuchen, nach Anhörung der oberen evangelischen Kirchenbehörden zu prüfen, welche dringenden kirchlichen Bedürfnisse zu befriedigen sind, und dafür Sorge zu tragen, daß die erforderlichen Summen dauernd zur Verfügung gestellt werden.

Abg. **v. Hammerstein** (cons.): Die Gehälter der evangelischen Geistlichen seien unzureichend. Sein Antrag schließe sich dem der Generalsynode von 1882 an. Man könne die Erhöhung der vorliegenden Position schon in diesem Etat aus den zur Schuldentilgung ausgeworfenen Summen bewilligen. Redner befürwortet ferner die Regelung des Stolgebührenwesens. Schon Minister Falk habe die Nothwendigkeit einer solchen Dotation an die evangelische Landeskirche anerkannt.

Abg. **Brüel** (H. d. Centr.) empfiehlt seinen Antrag, welcher bestimmt sei, den in den verschiedenen Kirchen verschiedenen rechtlichen nnd thatsächlichen Zuständen, für die ein einheitliches Verwendungsgesetz nicht erlassen werden könne, durch Ueberweisung bestimmter Fonds an die kirchlichen Oberbehörden in festen jährlichen Generalsummen zu bestimmten Zwecken gerecht zu werden.

Abg. **Stöcker** (cons.): Die Einstellung von 750 000 M. mehr könne eine Ausstattung nicht eigentlich genannt werden, noch weniger eine reichliche. Man hätte vorher mit den höheren Kirchenbehörden in Verhandlung treten sollen, wie dies geschehe, wenn es sich um katholische Angelegenheiten handle. [Eine Entschädigung bezw. ein Ausgleich für den Ausfall an Stolgebühren stelle die Mehreinstellung nicht dar, denn diejenigen, deren Einkommen durch dieselben verbessert werden sollte, seien nicht dieselben, die durch den Ausfall der Stolgebühren geschädigt worden seien. Abg. von Bitter habe s. Z. den Wegfall der Stolgebühren eine Expropriation genannt; wo expropriirt worden, müsse auch entschädigt werden. Er heiße die Anträge Hammerstein, namentlich auch den letzten, welcher eine Dotation der evangelischen Kirche fordere, herzlich willkommen. Eine Staatskirche sei nicht in der Lage, sich selbst so zu helfen, als eine Kirche, die sich ganz frei bewegen könne. Der kirchliche Nothstand sei ein großer, selbst vor den Thoren von Berlin und in Berlin selbst. Könne man die ersten Anträge des Abg. v. Hammerstein jetzt nicht annehmen, so stimme man wenigstens den letzten Anträgen zu.

Abg. **v. Zedlitz** (freic.) beantragt Namens seiner politischen Freunde, die Regierung zu ersuchen, nach Anhörung der oberen evangelischen Kirchenbehörden zu prüfen, welche dringenden kirchlichen Bedürfnisse, insbesondere in Bezug auf die Begründung neuer Parochieen, die Regelung des Stolgebührenwesens und die Einrichtung von Vicariaten zu befriedigen sind, und dafür Sorge zu tragen, daß die zur Befriedigung dieser Bedürfnisse erforderlichen Summen den oberen Kirchenbehörden dauernd zur Verfügung gestellt werden. Er könne sich zu dauernden Bewilligungen in der vom Antrag Hammerstein in Aussicht genommenen Höhe heute nicht verpflichten. Wir seien kaum aus der Deficit-Wirthschaft heraus und könnten uns nicht durch die Annahme weitgehender Anträge in dieselbe zurückbegeben. Die Bedürfnisse, welchen der Antrag Hammerstein entgegenkomme, seien vorhanden, aber solche Bedürfnisse existirten auf zahlreichen anderen Gebieten, ohne daß es möglich sei, dieselben mit einem Male zu befriedigen. Es müßte hierin gleichmäßig schrittweise vorgegangen werden. Die Anträge v. Hammerstein auf Gewährung einer Dotation an die Kirche zur freien Verfügung der oberen kirchlichen Behörden seien für ihn unannehmbar. Ein gedeihliches Zusammenwirken von Kirche und Staat könne allein zum Segen gereichen.

Abg. v. Strombeck (Centr.) beantragt, die Verwendung des Fonds zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen auf die staatlich anerkannten Missionspfarrer auszudehnen.

Minister v. Goßler weist auf die bisherigen Verhandlungen hin, die über die Entschädigung für den Ausfall der Stolgebühren geführt worden sind, und die großen Schwierigkeiten, die sich dabei ergeben haben. Die Regierung sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie der Kirche auf irgend welchem Wege Mittel zufließen lassen müsse, um die Lage der Geistlichen zu verbessern, und daß sie da bei den Geistlichen mit einem Jahreseinkommen von unter 2400 Mk. einzusetzen habe. Die Dotirung der evangelischen Landeskirche würde gar nicht im Interesse derselben liegen. Der evangelische Oberkirchenrath habe früher 180 000 Mk. als eine ausreichende Dotirung erachtet; heute würden 3 700 000 Mk. zu Gunsten der evangelischen Landeskirche verwendet, also mehr als das Doppelte. Der Reichskanzler habe nicht eine Dotation der Kirche in Aussicht gestellt. Der Staat kann der Kirche nicht ohne weiteres Gelder überweisen, ohne eine Controle über die Verwendung zu führen. Allen dahingehenden Anträgen wird die Regierung einen ganz bestimmten Widerspruch entgegensetzen. Die Anträge des Herrn v. Hammerstein, soweit sie eine Mehrbelastung schon dieses Etats in Aussicht nehmen, sind für die Regierung unannehmbar; auch der allgemeine Antrag, welcher eine Dotation fordert, ist unannehmbar, ebenso der des Abg. Brüel. Den Antrag Strombeck wegen der Missionspfarrer bitte ich ebenfalls abzulehnen. Denn es handelt sich bei den Fonds nimmer um wirkliche Pfarreien. Der Staat ist nicht reich genug, um eine organisirte Missionsthätigkeit der beiden Kirchen zu unterstützen, zumal die Missionsthätigkeit nicht immer zur Förderung des Friedens diene. (Sehr richtig!)

Abg. Enneccerus (nat.-lib.) meint, daß es immer bedenklich sei, gegen den Willen der Regierung den Etatsatz zu erhöhen. Die Anträge sollten deshalb sämmtlich abgelehnt werden. Der Antrag der Budgetcommission gehe zu mechanisch, indem er für das Maximalgehalt der katholischen Geistlichen ein ähnliches Verhältniß vorschlage, wie es bisher für das Minimalgehalt bestand. Man solle dabei in Rechnung ziehen, daß die evangelischen Geistlichen nach 25jähriger Amtsdauer meist eine zahlreiche Familie größere Bedürfnisse hätten. Die Erhöhung der Gehälter bis zu der bezeichneten Höhe solle nach einem von ihm gestellten Antrage nach Ablauf der angegebenen Fristen erfolgen. Es werde damit eine gewisse Garantie gegen Willkür gegeben. Aber der Staatsbehörde müsse man die Vertheilung überlassen, weil eine einheitliche Handhabung der Vorschriften nothwendig sei. Den Anträgen wegen der Dotation bitte er nicht zuzustimmen.

Abg. Windthorst beantragt die Verstärkung der Budgetcommission um 7 Mitglieder, weil sie nicht für solche kirchenpolitischen Verhandlungen zusammengesetzt sei. Die Tit. 5 und 18 müssen der Commission nochmals überwiesen werden. Die Bestrebungen des Herrn v. Hammerstein sind heute von dem Minister schroff zurückgewiesen worden, zur großen Freude der Nationalliberalen. Wer eine Schmälerung des kirchlichen Einflusses wünscht, hat Ursache, die Einmischung des Staates herbeizuführen. Christliche Wahrheiten sind stabil, deshalb muß die Kirche freigemacht werden von dem schwankenden Glaubenseinfluß. Redner empfiehlt schließlich den Antrag Strombeck's.

Abg. v. Rauchhaupt: Die Regierung sollte doch sehen, daß es sich um berechtigte Wünsche der großen Masse der Bevölkerung handelt. Der Staat kann die Kirche dotiren und wird natürlich auch gesetzlich die Zwecke festlegen, für welche die Dotation verwendet werden darf. Nachdem die Kirche organisirt ist, ist es richtiger, der Kirche das Geld zu geben und dem Staate nur ein Veto bei der Verwendung zu gestatten, als das umgekehrte Verhältniß aufrechtzuerhalten. Mit den vorhandenen Mitteln kann die Kirche nicht mehr auskommen.

Finanzminister v. Scholz: Hr. v. Rauchhaupt glaubte feststellen zu müssen, daß die Regierung in einer Sache, wo alle Parteien mit Ausnahme der freisinnigen Partei einverstanden seien, allein sich ablehnend gegenüber einer im Lande weit verbreiteten Meinung. Es wäre ein sehr bedenklicher Zustand, wenn diese Auffassung der Wirklichkeit entspräche. Der Cultusminister hat sich nicht gegen alle Anträge in gleicher Weise erklärt. Gegen den sachlichen Inhalt des Antrages der Nationalliberalen hat der Cultusminister nichts eingewendet. Ich habe, als ich zum ersten Male hörte, gesagt: das ist das, was wir wollen, und wenn der Fonds nicht ausreicht, kommen wir mit Mehrforderungen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Wie kommt Hr. v. Rauchhaupt also zu seiner Feststellung, daß die Regierung sich ablehnend verhalten habe? Die Schwierigkeiten, von welchen der Cultusminister nur die geringste Zahl vorgebracht hat, sind unlösbar. Wir halten den Vorschlag der Regierung für werthvoller. Denn es ist nothwendiger, das Gehalt eines Geistlichen, der nach fünfjähriger Dienstzeit nicht 2400 Mark hat, der nach fünfundzwanzigjähriger Dienstzeit noch nicht 3600 Mark hat, bis auf diesen Betrag zu erhöhen, als einem Geistlichen, der auskömmlich dotirt ist, einen Ausfall an Stolgebühren zu ersetzen, den er verschmerzen kann.

Die sämmtlichen Anträge und die beiden Titel werden darauf der Budgetcommission überwiesen, deren Verstärkung aber gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt wird.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Reichstag.

52. Sitzung vom 3. März.

Der Gesetzentwurf betreffend die Löschung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister wird in 3. Berathung genehmigt. Ebenso wird in fortgesetzter 2. Berathung der Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete angenommen.

Zweite Berathung des Antrages Lieber-Hitze betreffend die Sonntagsruhe.

Die §§ 105 und 105a. — welche bestimmen, daß die Materie Gegenstand der freien Uebereinkunft der Arbeitgeber und -nehmer ist, vorbehaltlich der reichsgesetzlichen Beschränkung; daß die Unternehmer ihre Arbeiter nicht zur Arbeit an Sonn- und Feiertagen verpflichten dürfen, und daß die Landesregierungen zu bestimmen haben, welche Tage als Festtage gelten sollen — werden angenommen.

Nach § 105b. dürfen Arbeiter in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, Hüttenwerken, Fabriken und Werkstätten, Werften und Bauten aller Art an Sonntagen nicht beschäftigt werden. Gehilfen und Lehrlinge im Handelsgewerbe dürfen Sonntags nicht länger als fünf Stunden beschäftigt werden. Zu welcher Zeit, setzt die Ortspolizeibehörde fest, die auch für die Dauer von vier Wochen Ausnahmen gestatten kann. Nach § 105c. finden die Vorschriften des § 105b. keine Anwendung auf Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, von denen der Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes abhängig ist — den Arbeitern muß dann aber der zweite Sonntag mindestens frei bleiben — sowie auf Arbeiten zur Beseitigung eines Nothstandes. — Abg. Kalle (n.-l.) will auch die Gast- und Schankwirthschafts-, sowie Verkehrsgewerbe von den Bestimmungen des § 105 b. ausgenommen wissen; Abg. Singer will diese Einschränkung nur insoweit zulassen, als sie den Personenverkehr umfaßt.

Abg. v. Kleist-Retzow (cons.) hält den Zusatzantrag Kalle für nothwendig. Redner freut sich, welchen Fortschritt die Frage der Sonntagsruhe in dem Bewußtsein der Nation gemacht hat. Nehmen Sie den Antrag einstimmig an, so können die Regierungen unmöglich nein sagen.

Abg. Baumbach (freis.) schließt sich dem Wunsche an, daß die Regierungen nun in der Sonntagsfrage und namentlich in der Arbeiterschutzfrage eine entscheidende Stellung einnehmen möchten. Herr Singer scheint mir nicht consequent gegenüber seinem sonstigen allgemeinen Standpunkt zur Sache zu sein, wenn er den Güterverkehr am Sonntag ruhen lassen, den Personenverkehr aber gestatten will. Mir sind gerade Fälle aus der Praxis bekannt, wo es absolut nicht anders möglich war, als daß die betr. Spediteure Ladungen am Sonntag vornahmen. In dem Wunsche, daß der Bundesrath durch den Entwurf in die Lage versetzt wird, bestimmte Stellung zu dem Gesetze zu nehmen, lasse ich gern meine Bedenken gegen dasselbe zurücktreten, um es nicht in Frage zu stellen.

Abg. Singer (Soc.) vertheidigt sein Amendement, für welches seine Partei eintreten würde.

Abg. Hitze (Centr.) bittet dagegen, das Amendement Singer abzulehnen.

Abg. Hegel (cons.) bemerkt, daß das Amendement Singer seinen Zweck verfehlen würde, weil nach § 6 der Gewerbeordnung der Eisenbahnverkehr überhaupt von allen Bestimmungen der Gewerbeordnung ausgenommen ist.

Das Amendement Singer wird abgelehnt, der Zusatzantrag Kalle genehmigt und der so veränderte § 105c. angenommen.

§ 105d setzt fest, daß für bestimmte Gewerbe durch den Bundesrath Ausnahmen von der Bestimmung des § 105b zugelassen werden können. Absatz 2 bestimmt, daß die Regelung der Sonntagsarbeit für alle Betriebe derselben Art gleichmäßig erfolge mit der Maßgabe, daß jeder Arbeiter an jedem zweiten Sonn- und Festtage mindestens von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends von der Arbeit befreit bleibe. — Abg. Kalle beantragt, vor den Worten „mit der Maßgabe“ einzuschalten: „thunlichst“.

§ 105d wird mit dem Antrag Kalle angenommen und der Rest des Gesetzentwurfs wird ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung des Antrages Ampach betreffend Aufhebung des Identitätsnachweises bei Ausfuhr von Getreide. Die Commission beantragt bei Ausfuhr von Mengen über 500 Kilogramm Ertheilung übertragbarer Einfuhrscheine zu machen, welche zur zollfreien Einfuhr gleicher Mengen der nämlichen Waarengattungen ermächtigen. — Hierzu beantragt Abg. v. Wedell-Malchow, bei der Ausfuhr auf Antrag der Betheiligten 90 Procent des bei der Einfuhr gleichartiger Waaren zahlbaren Zolles baar zu vergütigen. Bei der Einfuhr dagegen solle der Zoll baar entrichtet werden. — Ferner beantragt Abg. v. Kardorff im Falle der Ablehnung der im Gesetzentwurf vorgeschlagenen Bestimmung: „Die Ziffer 3 des § 7 des Zollgesetzes (welche den Müllern das Privileg gewährt, vom Identitätsnachweis entbunden zu sein), wird aufgehoben.“ — Abg. Robbe beantragt, und zwar ebenfalls im Falle der Ablehnung des Commissionsantrages sowie auch des Antrages v. Kardorff, in einer Resolution die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1) unter Aufhebung jener Ziffer 3 des § 7 des Zollgesetzes Fürsorge zu treffen, daß die Exportfähigkeit der Mühlen, Malz-, Preßhefe- und Kakesfabriken ohne Begünstigung der Verwendung ausländischen Getreides gesichert werde; 2) ein anderweites, den thatsächlichen Ausbeuteverhältnissen mehr entsprechendes Rendement für Mehl aus Weizen und Roggen eintreten zu lassen.

Nach dem Referat des Abg. Hoffmann-Königsberg (n.-l.) über die Verhandlungen der Commission tritt

Abg. v. Huene (Centr.) dem Antrage vom Standpunkt des Süddeutschen entgegen. Eine Preisdifferenz hat zwischen dem Osten und dem Westen stets bestanden, auch vor Erlaß der Zollgesetze, und beruht nicht nur auf den verschiedenen Productions- und Consumtionskosten, sondern auch auf der verschiedenen Qualität des zu Markt gebrachten Getreides. Der östliche Weizen, von dem auch die östlichen Producenten zugeben, daß er geringwerthig ist, soll nun einen besseren Preis erzielen, wie der süddeutsche Glasweizen. Wenn der Antrag Ampach angenommen wird, so wird der minderwerthige Rauhweizen ausgeführt und dafür der beste ausländische Weizen eingeführt werden. Das importirte Quantum würde zwar dem ausgeführten an Gewicht gleichkommen, aber nicht an Mehlgehalt. Die Herren aus dem Osten führen uns als Motiv für den Antrag an, daß sie uns von ihrer Concurrenz befreien wollen, indem sie die Bedürfnisse unseres Marktes mit den von ihnen hervorgebrachten Qualitäten nicht befriedigen. Durch den Antrag Ampach werden wir dagegen mit der indischen, ungarischen und südrussischen Concurrenz bedroht, gegen welche wir nicht aufkommen können. Weiter wird gesagt, daß man uns den verloren gegangenen Schweizer Markt wieder gewinnen wolle. Um diesen, die kleine Schweiz streiten sich alle Getreidebau treibenden Länder; der Markt ist verloren gegangen durch die Schiffahrt und den verbesserten Eisenbahnverkehr. Weshalb kommen Sie denn mit diesem Antrage, bevor noch die letzten Getreidezollerhöhungen ihre volle Wirkung äußern können? Der Erfolg Ihres Antrages würde nur der Speculation zu Gute kommen, welche dann viel gefährlicher sein würde, als selbst unter dem alten Freihandel. Wir können diesem Antrage nicht zustimmen, weil er die Landwirthschaft Süddeutschlands in empfindlicher Weise schädigt, wir wollen ihn nicht, weil er uns zwingen würde, von unserem Qualitätsbau zum Quantitätsbau überzugehen, was dem Lande ebenso wie den großen Gestalten zum Nutzen gereichen würde.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) betont, daß den Mühlen gegenwärtig eine große Begünstigung eingeräumt sei, indem dieselben für ausgeführtes Mehl eine Exportprämie erhielten, die bei der letzten Zollerhöhung noch bedeutend erhöht worden sei. Das habe zur Folge gehabt, daß die großen Mühlen ausschließlich ausländisches Getreide, besonders russisches Getreide, zu Mehl verarbeiten. Die großen Mühlen prosperirten dabei und fräßen die kleinen Mühlen nach und nach auf. Sein Antrag bezwecke, dieses Privileg der großen Mühlen zu beseitigen. Principiell befürworte er jedoch die Commissionsbeschlüsse. Er leugne, daß Süddeutschland Nachtheile von der Aufhebung des Identitäts-Nachweises habe, denn eine Aufhebung des Identitätsnachweises würde die Preise in ganz Deutschland heben. Aber selbst wenn das nicht der Fall wäre, so sei doch der Nothstand im Osten so groß, daß ihm abgeholfen werden müsse. Redner kommt weiterhin auf die Währungsfrage zu sprechen, bei welcher Gelegenheit er die Abg. Bamberger und Dr. Meyer als großes und kleines Irrlicht bezeichnet.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Abg. Meyer-Halle (persönlich): Hr. v. Kardorff war so freundlich, mich als Irrlicht zu bezeichnen. Ich muß mich dagegen verwahren. Wenn Herr von Kardorff in den Sumpf geräth, ist es nicht meine Schuld. (Stürmische Heiterkeit.)

Nächste Sitzung: Montag.

Deutschland

* Berlin, 4. März. Während der Kaiser im vorigen Jahre sein 70jähriges Jubiläum als Chef des Königs-Grenadier-Regiments feiern konnte und im vorigen Monat den Tag festlich zu begehen vermochte, an welchem Allerhöchstdemselben vor 70 Jahren das russische Infanterie-Regiment Kaluga verliehen worden war, wird es dem obersten Kriegsherrn in diesem Monat hoffentlich vergönnt sein, das 70jährige Jubiläum als preußischer General in allbewährter Rüstigkeit und körperlicher Frische zu feiern. Dies seltene militärische Jubiläum unseres Kaisers und Königs fällt auf den Charfreitag. Nachdem König Friedrich Wilhelm III. den damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen kurz vorher eine eigene Hofhaltung zugewiesen hatte, erfolgte am 30. März 1818 die Beförderung desselben zum Generalmajor, als welcher der Prinz dann später, während einer Reise seines königlichen Vaters, und zwar vom 21. Mai bis 30. Juni, die obere Leitung sämmtlicher Militär-Angelegenheiten führte.

* [Kaiserliche Spende.] Der Kaiser hat, wie das „B. Fr.-Bl.“ meldet, auf die Kunde von dem Lawinensturze im Gasteiner Thale eine Unterstützung von 1000 Mk. nach Gastein zu senden befohlen.

* [Hutten-Sickingen-Denkmal.] In der dieser Tage im Berliner Hof hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspector Bornemann abgehaltenen Sitzung des Festcomités für die Grundsteinlegung des Hutten-Sickingen-Denkmals wurde beschlossen, am 21. April, dem 400. Geburtstage Ulrich v. Huttens, eine Feier dieses Tages in Kreuznach zu veranstalten und am 22. Mai die feierliche Grundsteinlegung für das Denkmal auf der Ebernburg vorzunehmen. Die deutschen Fürstlichkeiten, sowie die Spitzen der Behörden der Rheinprovinz aus der bairischen Pfalz sollen zu dieser Feier eingeladen werden.

* [Das Weingesetz.] Die Commission des Reichstags zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend den Verkehr mit Wein hat den vom Abg. Kurtz verfaßten Bericht festgestellt. — Wie die „Post“ meldet, beabsichtigt die Commission am Dienstag Abend bei einem Abendessen im Centralhotel diejenigen Weine zu prüfen, welche ihr von verschiedenen Producenten an der Mosel und Saar, sowie von Großweinhändlern in Lübeck etc. zur Verfügung gestellt sind. — Wohl bekomm's!

* [Berufsgenossenschaften-Tag.] Der nächste ordentliche Verbandstag der deutschen Berufsgenossenschaften wird am 7. Mai d. J. in Köln stattfinden.

* [Minengesellschaft.] Die Gesellschaft, welche eine technische wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der Goldfunde in Südwestafrika dorthin sendet, hat den Namen: „Deutsch-afrikanische Minengesellschaft“ angenommen. Der Vorstand derselben wird durch den Bergingenieur Dr. Braumüller gebildet. Noch in diesem Monat soll die erste Expedition von Berlin abgehen.

* [Ermäßigung der Gerichtskosten.] Im Reichstage hat Abg. Kulemann (nat.-lib.), unterstützt von zahlreichen Mitgliedern, folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen eine durchgreifende Ermäßigung der Gerichtskosten herbeigeführt wird, und mit der Revision des Gerichtskostengesetzes zugleich die Gebührenordnung für Rechtsanwälte zu revidiren.“

* [Vom Nord-Ostsee-Canal.] Wie die „Nord-ostsee-Ztg.“ aus Rendsburg erfährt, wird demnächst der Herr Minister v. Boetticher in Kiel eintreffen und wahrscheinlich auch Rendsburg besuchen. Man nimmt an, daß der Besuch mit den in Rendsburg obwaltenden Differenzen zwischen dem dortigen Magistrat und der kaiserlichen Canalcommission zusammenhängt.

* Stuttgart, 3. März. Das neueste Bulletin über das Befinden des Königs von Württemberg aus Florenz lautet: Die Genesung des Königs macht langsame, aber stetige Fortschritte. Die Herzaction ist wieder kräftiger, der Appetit kehrt wieder; auch das örtliche Leiden hat sich in Folge Abnahme des Fiebers gebessert; dennoch steht ein nur langsames Fortschreiten der Wiederherstellung zu erwarten.

Holland.

* [Die Heilsarmee] macht jetzt in Holland für ihre Zwecke Propaganda. General und Generalin Booth halten um die Wette Reden; in Utrecht wird sogar eine Kaserne für diese Armee gebaut. Herr Booth hat dort erklärt, er gehe jetzt nach Belgien, befürchte aber einen Mißerfolg; in diesem Punkte hat der General das Richtige getroffen, sein Fiasco ist zweifellos.

Frankreich.

Paris, 3. März. Die Deputirtenkammer beschloß, bis auf weiteres täglich zwei Sitzungen abzuhalten.

Der Prinz von Wales ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 3. März. Der heute anläßlich des zehnten Jahrestages der Krönung des Papstes abgehaltenen feierlichen Messe in der sixtinischen Kapelle wohnten der Papst, die Cardinäle, der päpstliche Hofstaat, die Mitglieder des diplomatischen Corps und der römische Adel bei. Auf dem Wege, welchen der Papst zur sixtinischen Kapelle nahm, bildete eine große Menschenmenge, darunter die deutschen Pilger, Spalier. Letztere werden morgen von dem Papste in einer Abschiedsaudienz empfangen und treten am Montag die Rückreise an. (W. T.)

Am 6. März: S.-A. 6.40, U. 5.44; **Danzig, 5. März.** M.-A. 2.54, M.-U. b. Tage.

* [Die Folgen des Unwetters vom Sonnabend], welches den gesammten Verkehr unserer Provinz lahmgelegt hat, sind auch heute im Eisenbahnwesen trotz aller Anstrengungen erst zum Theil überwunden. Sonnabend Abend nahm der Schneesturm wieder derart an Heftigkeit zu, daß nach Ankunft des 7 Uhr-Zuges von Neufahrwasser auch auf dieser, bis dahin noch freien Strecke der Betrieb eingestellt werden mußte. Erst gestern Nachmittag konnte er wieder aufgenommen werden. Die Ablassung des Abendzuges nach Dirschau mußte am Sonnabend ebenfalls unterbleiben und auch gestern Vormittag mußte der Betrieb auf der Strecke Danzig-Dirschau ruhen; erst um 12.55 Nachmittags wurde der erste Zug von hier nach Dirschau abgelassen. Nachmittags traf ein Zug von Dirschau hier ein, der auch einige Postsachen von Marienburg und Königsberg mitbrachte. Abends nach 10 Uhr kam auch der Personenzug von Berlin, welcher über Schneidemühl-Konitz geleitet war, hier an.

Der gestrige Berliner Nachtcourierzug ist jenseits Laskowitz abermals im Schnee stecken geblieben. Ueber sein wie über des Nachtcourierzuges vom 3. d. Schicksal fehlt noch jede sichere Nachricht. Der heutige Berliner Nachtcourierzug ist ebenfalls über Schneidemühl-Konitz geleitet worden und mit 7 Postwagen in Dirschau eingetroffen, doch war im Laufe des Vormittags erst ein kleiner Theil der restirenden Postsachen hier eingetroffen.

Die hinterpommersche Strecke ist nur bis Lauenburg frei, jenseits Lauenburg auch heute noch gesperrt. Von der Linie Dirschau-Bromberg-Schneidemühl ist nur die Theilstrecke von Dirschau bis Laskowitz wieder frei geworden. Die Strecken Eydtkuhnen-Königsberg, Elbing-Dirschau-Konitz-Schneidemühl-Berlin waren gestern Abend bereits wieder frei, wogegen die Strecke Königsberg-Elbing gestern Abend noch gesperrt war, heute morgen aber auch frei geworden ist, so daß die Strecke Eydtkuhnen-Dirschau-Konitz-Schneidemühl-Berlin nunmehr wieder fahrbar ist.

Gänzlich gesperrt sind noch die Strecken Praust-Carthaus, Hohenstein-Berent, Simonsdorf-Tiegenhof, Marienburg-Thorn, Allenstein-Güldenboden, Laskowitz-Konitz, Laskowitz-Jablonowo-Soldau und die Marienburg-Mlawkaer Bahn. Ueber die letztere wird uns von gestern Abend aus Marienburg geschrieben:

Die Arbeiten zur Beseitigung der Verkehrshindernisse durch die Schneewehen sind auf der Strecke der Marienburg-Mlawkaer Bahn energisch in Angriff genommen worden. So von Marienburg aus mit 212 Mann, welche bis zur Haltestelle Dt. Damerau vorgerückt sind. Die Leute erhalten außer dem Tagelohn auch Verpflegung mit heißem Kaffee, Brod und Wurst, was die Kräfte wesentlich belebt und die Arbeiten fördert. Das Haupthinderniß liegt zwischen Nicolaiken und Riesenburg, wo ein langer Zug vollständig verweht ist.

Die Pferdebahnverbindungen Danzig-Langfuhr, Danzig-Ohra und Danzig-Schidlitz konnten gestern Nachmittag wieder aufgenommen werden. Dieselben sind seit dieser Zeit wieder im Gange gewesen, doch mußten meistens Viergespanne vorgelegt werden.

Recht arg hat das Unwetter am Sonnabend Nachmittag und in der Nacht zu gestern auch an unserer Meeresküste gewüthet. Das Damenbad auf der Westerplatte, schon durch die früheren Seestürme bedeutend beschädigt, ist jetzt fast vollständig zertrümmert. Es steht nur noch ein kleiner Theil mit dem Eingange; Stege und Badezellen sind verschwunden; die Trümmer liegen theilweise in den hoch aufgeworfenen, malerisch gestalteten, gletscherartig geformten Schnee- und Eismassen vergraben, die sich ostwärts am Seerande aufgethürmt haben und an denen sich gestern brausend und zischend die noch immer erregte Dünung brach. Vom Herrenbade ist die rechte Flanke sowie der Mittelsteg vollständig verschwunden und auch die linke Zellenreihe ist arg beschädigt. Der Kaisersteg zeigt schon von weitem die schweren Schäden, die er erlitten. Die Querseite an dem Seeende ist fast gänzlich zertrümmert, die Pfeilerbalken sind vom Eis durchgesägt oder zersplittert, auch die lange Strecke ist bedeutend mitgenommen, hat sich seitlich geneigt, weshalb der Steg abgesperrt ist. Ostwärts vom Damenbade bot sich gestern dem Auge des Beschauers ein großartig schönes nordisches Landschaftsbild dar. — Ein Lootsenboot konnte Sonnabend des Sturmes und hohen Seeganges wegen nicht ausgehen. Ein einkommender Dampfer entging mit knapper Noth der Gefahr, bei Hochredlau auf den Strand getrieben zu werden, und kam nur in Folge seiner sehr geschickten Führung ohne Hilfe glücklich in den Hafen. Ein anderer Dampfer mußte, nachdem die Maschine durch Eismassen beschädigt war, in den Hafen zurückkehren. Ueber einen ernstlichen Seeunfall wird uns aus Neufahrwasser von gestern geschrieben:

Das gestrige furchtbare Unwetter hätte bald wieder mehrere Menschenleben zum Opfer gefordert. Der Fischer Kreft aus Weichselmünde war nebst drei Gehilfen auf einem Kutter ausgefahren, von dem entsetzlichen Sturm überrascht und verhindert worden, den schützenden Hafen zu gewinnen. Die vom Meere bewegten Eismassen beschädigten das Fahrzeug derart, daß es schließlich sank. Ein Lootsendampfer konnte den Bedrängten noch rechtzeitig Hilfe bringen und sie vom Tode retten.

Nach telegraphischen Nachrichten, die heute Mittags von Reisenden aus Bromberg hier eingetroffen sind, ist der gestrige Berliner Nacht-Courierzug schließlich in Bromberg liegen geblieben. Der Zug ist heute nach Schneidemühl zurückgegangen und es sollen Reisende und Postsachen Abends mit dem heutigen Tages-Courierzuge eintreffen.

Wie uns bei Schluß des Blattes gemeldet wird, ist die Linie Bromberg-Dirschau inzwischen frei geworden. Auch die Hauptlinie wird voraussichtlich heute ganz frei.

* [Sundpassage.] Nach den Berichten hier und in Pillau angekommener Schiffsführer ist die Sundpassage zur Zeit wieder durch Treibeis vielfach erschwert und es ist nicht unmöglich, daß sie beim Eintritt ruhigen Frostwetters sich ganz versperrt. Die letzten hier eingekommenen Dampfer haben jedoch noch den Sund passiren können. Allerdings ist die Passage eine recht schwierige nicht nur im Sunde, sondern auch im Kattegat, da mächtig viel Eis treibt. Im Sunde ist stellenweise eine mehr als zollstarke Eisdecke.

* [Stadt-Haushaltsetat pro 1888/89.] Der jetzt vom Magistrat zur Ueberreichung an die Stadtverordnetenversammlung aufgestellte Communal-Haushaltsetat für das mit dem 1. April beginnende neue Etatsjahr schließt in Einnahme und Ausgabe auf 3 654 000 Mk. ab, d. i. 129 847 Mk. mehr als bei dem Etat des noch laufenden Jahres. Die zur Balancirung des Etats eingestellte Communalsteuer beträgt 1 193 545 Mk., sie ist also nur um 3000 Mk. höher als im laufenden Etat veranschlagt. Es dürfte also, wenn der Commune nicht schon im nächsten Wirthschaftsjahr wieder neue bedeutende Lasten durch das in der Berathung begriffene Gesetz über die Polizeikosten aufgebürdet werden, auch pro 1888/89 bei dem bisherigen Communalsteuersatze von 252 Proc. verbleiben. Auf die einzelnen Zweige der städtischen Verwaltung vertheilen sich — mit Hinweglassung der Pfennige — Einnahmen und Ausgaben wie folgt:

	Einnahme Mk.	Ausgabe Mk.
Kämmerei-Fonds	639 241	527 006
Handelsanstalten	52 884	7 598
Bau-Etat	21 328	201 987
Militärverwaltung	12 524	18 702
Oertliche Polizeiverwaltung . . .	38 937	249 523
Kirchenverwaltung	—	12 365
Kapitalzinsen und Schuldentilgung	27 969	481 263
Schul-Etat	199 254	659 345
Städtische Grund- u. Gebäudesteuer	228 468	270
Armenverwaltung	315 200	607 500
Wohnungssteuer	145 200	2 200
Gasanstalt	545 000	332 000
Wasserleitung und Canalisation .	334 737	68 226
Allgemeine Magistrats-Verwaltung	36 869	394 562
Hundesteuer	8 043	751
Communal-Einkommensteuer . .	1 193 545	90 700
Summa	3 654 000	3 654 000

Gegen das Vorjahr stellt sich hiernach der Ertrag der Handelsanstalten um 2407 Mk. günstiger; bei der Gebäudesteuer ist ein Mehr-Ertrag von 3500 Mk., bei der Wohnungssteuer von 2000 Mk., bei der Gasanstalt von 6700 Mk. veranschlagt. Mehr-Aufwand beanspruchen dagegen der Bau-Etat 9575 Mk., die Militär-Verwaltung 563 Mk., die Schuldentilgung (in Folge Verminderung der Kapitalzinsen) 2471 Mk., der Armen-Etat 16 000 Mk., die allgemeine Magistrats-Verwaltung 285 Mk. Auch der Etat der Wasserleitung und Canalisation schließt um 20 774 Mk. ungünstiger ab, als er nach dem vorjährigen Entwurf veranschlagt war.

* [Festdiner.] Zur Feier des bevorstehenden Geburtstages des Kaisers ist, wie in früheren Jahren, für die Spitzen und Mitglieder der

hiesigen Civil- und Militärbehörden ein gemeinschaftliches Festessen in Aussicht genommen worden. Zu Mitgliedern des Comités hierzu sind seitens der kgl. Commandantur Herr Hauptmann Schmidt v. Osten, seitens der kgl. Regierung Herr Regierungsrath Müller und seitens des Magistrats Herr Stadtrath Ehlers bestimmt worden.

* [Von der Weichsel.] Die Eisbrecharbeiten, welche bereits bis zur Grenze Ankelau-Kunzendorf, also ca. 2200 laufende Meter Stromstrecke fortgeschritten waren, haben durch die eingetretenen Schneestürme wieder erhebliche Verzögerungen erlitten. Zunächst mußte, da die bei Plehnendorf an der Mündung stationirte „Ossa" die sich mehrenden Hindernisse allein nicht beseitigen konnte, ein zweiter Eisbrechdampfer zur Unterstützung derselben nach der Mündung commandirt werden und schließlich begab sich auch der dritte der augenblicklich sich im Betriebe befindenden Eisbrech-Dampfer dorthin. Es gelang diesen beiden, zwei Tage hindurch die Mündung klar zu halten, der inzwischen eingetretene conträre Wind ließ jedoch die aufgebrochenen Schollen nicht abtreiben und es mußten daher die Arbeiten vorläufig eingestellt werden. Die 3 Dampfer liegen bei Plehnendorf, um günstigere Witterung abzuwarten.

Soeben kommt uns noch die telegraphische Nachricht zu, daß die Weichsel, in Folge behinderten Abflusses der Schnee- und Eismassen, bis Danziger Haupt festsitzt.

Heutiger Wasserstand bei Plehnendorf 3,26 resp. 3,22 Meter.

* [Der Regierungs-Baumeister Mangelsdorff] ist seitens der kaiserl. Admiralität der kaiserl. Werft zu Danzig zur Dienstleistung überwiesen und hat seine Stellung als Betriebs-Dirigent beim Schiffbau-Ressort angetreten.

* [Abonnements für Badefahrten.] Dem Vernehmen nach hat der Eisenbahnminister die Eisenbahn-Directionen ermächtigt, sogenannte Badeabonnements abzugeben, welche zu 30 oder 60 oder 90 Fahrten berechtigen. Der Preis ist dem eines gewöhnlichen Abonnements von einem, 2 und 3 Monaten gleichgestellt. Die Bade-Abonnements für 30 Fahrten müssen innerhalb zwei Monaten abgefahren sein, die für 60 oder 90 Fahrten innerhalb der Badesaison vom 15. Mai bis 15. September.

* [Das Concert der Herren de Ahna, Barth und Hausmann] beginnt heute Abend erst um 8 Uhr (nicht um 7½ Uhr), da die Herren in Folge der Verkehrsstörung erst mit dem 6 Uhr 9 Min. Abends fälligen Zuge hier eintreffen können.

* [Gastspiel.] Carl Mittell, der vom Schicksal schwer heimgesuchte Künstler, feiert in den Städten, in denen er bisher gastirte, seinen Abschied von der Bühne durch einige Vorstellungen. Auch Danzig gehört in den Kreis derselben. Mittell wird hier in dieser Woche als Major Rodeck in „Wohlthätige Frauen" auftreten.

-r- [Schüler-Concert.] Am gestrigen Sonntag veranstaltete Herr Georg Haupt seine zweite Schüler-Matinée im Saale der Loge „Einigkeit". Die Ausführung des Programms zeugte aufs neue für den Fleiß der Schüler und den erfolgreichen Unterricht ihres Lehrers, indem sowohl ansprechende leichtere Salonstücke als auch schwierigere Compositionen zum Vortrage kamen. Angenehme Abwechselung in das sonst nur aus Klavierstücken bestehende Programm brachte ein Trio von Haydn und ein Cello-Solo von Popper.

S [Schwurgericht.] Unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Voß begann heute die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Da der herrschenden Verkehrs-Kalamität wegen fünf der auswärtigen Geschworenen nicht erschienen und zwei vor dem Sitzungstage vom Erscheinen dispensirt worden sind, so waren nur 23 Geschworene erschienen, welche Zahl nicht genügte, die Sitzung zu eröffnen, da hierzu mindestens 24 Geschworene erforderlich sind. Es war demnach nöthig, 7 Ersatz-Geschworene auszuloosen, was geschah, und es wurden dieselben per Expreßboten eingeladen. Bis zum Erscheinen mindestens eines dieser Herren mußte die Sitzung vertagt werden. Als Ersatz-Geschworene wurden geladen: die Herren Kaufleute Fuchs, Bindel, Edmund Friedrich [illegible], Gebrüder Wendt, Tabaksfabrikant Poll und Apotheker Werner von hier. Um 12 Uhr konnte die Sitzung beginnen. Es wurde heute gegen den 28jährigen Sattlergesellen Eduard Ludwig Krebs aus Hohenstein, gebürtig in Mohrungen, wegen versuchter Tödtung verhandelt. Der Angeklagte kam im Oktober v. J. nach Hohenstein und trat als Geselle bei dem Gastwirth und Sattlermeister Abraham in Arbeit, wo er bis zu Weihnachten v. J. verblieb. Sonst willig und umgänglich, zeigte er sich grob und widerspenstig, wenn er angetrunken war. Am zweiten Weihnachtsfeiertage beging der Angeklagte seinen Geburtstag dadurch, daß er vom frühen Morgen an verschiedene Gastlokale besuchte, wobei er Abends, als er schon angetrunken war, verschiedene Streitigkeiten hatte. Als er demnächst das Abraham'sche Gastlokal verließ, wurde hinter ihm die Thüre verschlossen. Er zertrümmerte nun das Fenster seines Schlafcabinets und stieg durch das Fenster in dasselbe ein. Herr Abraham, welcher sich bereits um 9½ Uhr Abends zu Bett gelegt hatte und dessen Schlafzimmer mit einer Wand an das Schlafcabinet des Krebs stieß, hörte diesen Tumult und wollte sich zu dem Lärmenden hinbegeben, um zu sehen, was dieser eigentlich beginne. Kaum aber war A. bei K. angelangt, so schrie ersterer: „Er hat mich gestochen", kehrte um und brach todt in der Schankstube zusammen. Der Attentäter flüchtete auf den Boden eines Stalles. Krebs giebt allerdings seine That zu, will aber so angetrunken gewesen sein, daß er absolut von nichts weiß, während die Zeugen ebenfalls bekunden, daß er zwar angetrunken, aber nicht sinnlos betrunken gewesen ist. Herr Kreisphysikus Dr. Zeygmuth bekundete, daß der Angeklagte dem Getödteten mit einer Stichwunde zwischen der 5. und 6. linken Rippe verletzt hat, die ins Herz gedrungen ist und sofort den Tod herbeigeführt hat. Daß der Getödtete, wie die Vertheidigung erörtert, selbst in die Stichwunde hineingelaufen ist, hält der Sachverständige für ausgeschlossen, weil die Stichwunde von oben nach unten geführt ist und beide Personen in gleicher Größe waren. Die Geschworenen verneinten die ihnen vorgelegte Frage, daß der Angeklagte schuldig sei, einen vorsätzlichen Todtschlag ausgeführt zu haben, bejahten dagegen die Frage, daß der Angeklagte eine Körperverletzung mit nachfolgendem Tode begangen, worauf dessen Verurtheilung mit 4 Jahren Gefängniß erfolgte.

* [Einbruch.] Heute Nacht wurde von Dieben die Jalousie einer der beiden Eingangsthüren in den Laden des Hrn. Kaufmann J. Wilhelm, Altstädtischer Graben Nr. 9, von der Straße aus erbrochen und die Thür mit der Glasscheibe zertrümmert. Durch die entstandene Oeffnung kamen die Diebe in den Laden und entwendeten hier mehrere Paar neue Stiefel im Werthe von 30 bis 40 Mk. Die Ladenkasse wurde ebenfalls erbrochen; da dieselbe aber am Abend vorher ihres Inhalts entleert worden war, so fanden die Diebe nichts in derselben. Bisher ist man den Dieben nicht auf die Spur gekommen.

* [Der Umzug des Gesindes] findet beim bevorstehenden Quartalswechsel, da die Osterfeiertage auf den 1. und 2. April fallen — nach § 42 der Gesindeordnung bis zum 31. März statt.

* [Messer-Affäre.] Der Fleischergeselle Eduard G. von hier wurde heute Nacht auf dem Heumarkt von zwei unbekannten Männern überfallen und erhielt von denselben vier Messerstiche an der linken Schulter. Der Verletzte wurde durch einen Polizeibeamten per Schlitten nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube geschafft, woselbst seine Aufnahme erfolgte. Die beiden Messerhelden sind verhaftet.

[Polizeibericht vom 4. und 5. März.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Schlosser wegen Hausfriedensbruchs, 1 Stellmacher, 1 Schmied wegen Körperverletzung mit einem Messer, 1 Schuhmacher wegen thätlichen Angriffs, 7 Obdachlose, 1 Betrunkener. Gestohlen: 1 Cylinderuhr, 1 schwarzes Cachemirkleid, 1 Oberbett, 2 Kopfkissen, 1 Handtuch gez. L. B., 1 Shirtingsdecke, 1 Kleiderbürste, 7 Tischmesser, 5 Gabeln, 1 Stück Schweinefleisch. Gefunden: 2 Portemonnaies, 1 Bund Schlüssel, 1 Taschentuch, 1 Portemonnaie mit Inhalt; abzuholen von der Polizei-Direction hier.

Elbing, 4. März. Nach hierher gelangter Mittheilung soll auch in Elbing im Falle einer Mobilmachung ein Reserve-Lazareth eingerichtet werden. — Unsere heimische Industrie ist um ein Unternehmen reicher geworden, nämlich durch eine Dampf-Hanf-Hechelei.

* Der kgl. Regierungs-Baumeister Winter in Elbing ist zum Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector unter Verleihung der Stelle des Vorstehers der Eisenbahn-Bauinspection II daselbst ernannt worden.

* Den Besitzer Schmude'schen Eheleuten zu Skurz ist zu ihrer vor einigen Tagen begangenen goldenen Hochzeit vom Kaiser die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

, Aus dem Danziger Werder, 4. März. Am 8. d. Mts. findet in Groß Zünder eine öffentliche Deichamts-Sitzung statt, in welcher hauptsächlich über das Project der Weichsel-Regulirung verhandelt werden soll. Am 6. wird hierüber bereits eine Vorbesprechung der Deich-Interessenten in einer Versammlung zu Groß Zünder stattfinden. — Am 8. März tagt dort ferner der landwirthschaftliche Verein, um einen Vortrag des Herrn v. Kries aus Danzig entgegen zu nehmen.

± Neuteich, 4. März, Abends. Ein Unwetter, heftiger und anhaltender als das vor 4 Wochen, tobte von Freitag Abend bis Sonntag früh in unserer Gegend. Die Luft war mit Schneemassen, die vom Sturm gepeitscht wurden, so angefüllt, daß man zeitweise nicht die Augen öffnen konnte. Schneeverwehungen sind deshalb an der Tagesordnung. Der am Sonnabend früh von hier nach Simonsdorf abgehende Zug blieb hinter Tralau im Schnee liegen und die Anstrengungen, ihn auszugraben, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Ein Mittags nachgesandter Zug brachte die Passagiere des ersten Zuges zurück. Die Bahnstrecke ist (wie schon telegraphisch gemeldet) auf unbestimmte Zeit unfahrbar. Heute früh wurde versucht, eine Briefpost von Tiegenhof über Neuteich nach Dirschau zu befördern.

r. Marienburg, 3. März. Am hiesigen Lehrer-Seminar fand am 1. und 2. d. M. die diesjährige mündliche Prüfung statt, nachdem die schriftliche vom 23. bis 25. Februar abgehalten war. Die Prüfungs-Commission, bestand aus dem Provinzial-Schulrath Dr. Völker als Vorsitzenden, Geheimrath Dr. Tyrol, Regierungs-Schulrath Triebel und Generalsuperintendent Dr. Taube. Von den 33 Seminaristen, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden alle, von den vier Bewerbern drei. — Für die Stadtdörfer Kalthof und Vogelsang ist in ersterem eine gemeinsame Fortbildungsschule eingerichtet und jetzt eröffnet werden. — Trotz allen Sparens mit Ausgaben ist der städtische Haushalts-Etat pro 1888/89 nach der in der Kämmereikasse ausliegenden Magistratsaufstellung doch wieder höher geworden; er beträgt in Einnahme und Ausgabe 184 865 Mk. 6 Pf. gegen 181 741 Mk. 57 Pf. im Vorjahre, davon entfallen in Einnahme auf Kämmerei-Verwaltung 175 369 Mk., Besoldungsfonds 3 014 Mk., Kirchen- und Schulfonds 2 018 Mk., Stiftungsfonds 4453 Mk.; in Ausgabe auf Kämmereifonds 82 803 Mk., Besoldungsfonds 29 998 Mk., Baufonds 7 165 Mk., Kirchen- und Schulfonds 35 822 Mk., Stiftungsfonds 4 465 Mk. und Armenfonds 24 611 Mk. Die aufzubringende Communalsteuer allein beträgt 142 799 Mk. (gegen 142 738 Mk. im Vorjahre). Unter den Einnahmen figuriren 5000 Mk. für eine neue Biersteuer, deren Regulativ aber bis dato noch nicht genehmigt ist.

A. Pillau, 4. März. Bereits Freitag Abend stellte sich ein so anhaltender und heftiger Schneesturm ein, daß der von hier um 9 Uhr abgelassene Güterzug seinen Bestimmungsort Königsberg nicht mehr erreichte, sondern bei Powayen auf der Strecke liegen blieb. An ein Ausgraben war um so weniger zu denken, als der Sturm und das Schneetreiben so heftig geworden, wie wir es seit Jahren nicht mehr erlebt haben. Damit war denn auch der Personenverkehr mit einem Schlage unterbrochen, und derselbe hat auch bis heute Nachmittag noch nicht wieder aufgenommen werden können. Eingelaufener telegraphischer Nachricht zufolge soll heute Morgens 6 Uhr eine Post von Königsberg per Chaussee nach hier abgegangen sein; ob dieselbe aber Pillau erreichen wird, ist sehr fraglich. — Nachdem der Sturm nun nach Norden herumgegangen, ist in der vergangenen Nacht eine solche Unmasse von Eis und Schnee in unseren Vorhafen und das Seetief getrieben, daß letzteres bis an die Moolen vollständig, und zwar bis zum Grunde angefüllt ist. Seit heute Morgen versucht der holländische Dampfer „Ablasserdam" mit Dampf und Segeln den hiesigen Hafen zu erreichen, jedoch vergeblich. Der Dampfer sitzt in diesem Eis fest eingekeilt und kam weder vor- noch rückwärts. Die Gefahr, von dem Eise event. auf Grund geschoben zu werden und dann vollständig verloren zu gehen, ist nicht gering. Der Eisbrecher „Königsberg" arbeitet vom Hafen aus dem „Ablasserdam" entgegen, aber Nachmittags ist auch noch der dänische Dampfer „Olaff" angekommen und ebenfalls in die Eismassen des Seetiefs eingedrungen. Derselbe liegt jetzt neben dem „Ablasserdam" und kann ebenfalls nicht vorwärts. Die Besetzung der Dampfer mit Lootsen ist erfolgt, indem letztere ein Boot über das Eis schiebend die Dampfer erreichten.

Pr. Holland, 3. März. Mit dem Bau des öffentlichen Schlachthauses wird zum Frühjahr bestimmt begonnen werden.

Lötzen, 3. März. Gestern brannte das hiesige Waisenhaus nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. März. (Privat-Telegr.) Bei der Nachwahl in Greifenberg-Cammin erhielten: Kohli (freis.) 5500, v. Köller (cons.) 5300 Stimmen.

Vortragender Rath beim Prinzen Wilhelm wird nach der „Köln. Ztg." Professor Gneist.

Die Nachrichten vom Kronprinzen lauten verschieden, im ganzen wenig tröstlich. Der „Neuen Freien Presse" wird aus San Remo gemeldet: Prof. Kußmaul fand nicht Alveolarstructuren, sondern bloß Nestzellen in den oberen Geweben, welche keinen sicheren Krebsbeweis bildeten. Prof. Waldeyer ist Sonnabend Abend von Prof. v. Bergmann empfangen worden, soupirte mit v. Bergmann und Dr. Bramann und untersuchte Sonntags den Auswurf. Das Resultat soll nicht veröffentlicht werden. Der Pariser Zahnarzt Evans soll nach San Remo berufen worden sein und die Königin von England ihren Besuch zum 23. März angemeldet haben.

Die Kronprinzessin schickte ein Telegramm nach London des Inhalts: Hoffnung kehrt wieder! Gott sei Dank!

Der Prinz von Wales sagte in Paris: Aerztliche Kunst und gute Pflege hätten eine große Besserung herbeigeführt. Der Genuß frischer Luft in den letzten Tagen hat den Kronprinzen so gekräftigt, daß er der bisherigen Schlafmittel nicht mehr bedarf.

Prinz Wilhelm verschob seine Abreise bis Dienstag. Nach einem hiesigen Lokalblatt soll er der Ueberbringer einer formellen Ordre des Kaisers sein, worin dieser verlangt, der Kronprinz solle unverzüglich nach Berlin zurückkehren, um ihn den jetzigen Einflüssen zu entziehen. Die Kronprinzessin habe sich auf das entschiedenste widersetzt, nachdem ihr Mackenzie die Gefahren einer solchen Reise vorgeführt. Die Differenzen zwischen der Aerzten haben sich weiter verschärft. Uebrigens hat sich Mackenzie auch zu einer pessimistischen Ansicht bekehrt und richtet sein Augenmerk auf die Erhaltung der Körperkräfte. Ueber die Unheilbarkeit der Krankheit und deren stetiges Fortschreiten seien die Aerzte einig, obwohl das Befinden momentan ein relativ besseres sei, worauf das milde Klima von Einfluß ist.

Gestern erschien der Kronprinz wegen scharfen Nordostwindes erst um 2 Uhr auf dem Balkon. Der Appetit ist ausgezeichnet. Die Stimmung hat gelitten. Der Patient ist aufgeregt und beschäftigt sich fast ununterbrochen mit Schreiben.

Berlin, 5. März. (Privattelegr.) Der Kaiser leidet an leichter Erkältung und erschien deshalb gestern Mittags nicht am Fenster. Die versammelte Menge brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser und den Kronprinzen aus.

Berlin, 5. März. (W. T.) Der Kaiser ist leicht erkältet. Im ersten Theil der heutigen Nacht war der Schlaf mehrfach unterbrochen. Der Kaiser schlief in Folge dessen Morgens länger und wird erst Mittags aufstehen.

San Remo, 5. März, 10 Uhr 35 Min. Vorm. (W. T.) Der Kronprinz verbrachte eine ziemlich gute Nacht, Husten und Auswurf sind etwas geringer. Prinz Wilhelm ist heute früh 9 Uhr abgereist.

Berlin, 5. März. Privattelegramm.) Die Abgeordnetenhaus-Commission für das Polizeikostengesetz begann heute die Generaldebatte. Die Abgg. Rickert und Rauchhaupt verlangen specielles Material über die Polizeikosten in den Städten mit communaler Polizeiverwaltung. Abg. v. Eynern beantragt, daß die Gemeinden zu der königlichen Polizeiverwaltung 1 Mark pro Kopf bezahlen. Die Ersparnisse sollen an andere Gemeinden vertheilt werden. Eynern bestreitet Rickerts Behauptung, daß die größeren Städte gerade in den letzten Jahren stark belastet worden seien. Im Westen zahle man viel mehr. Minister v. Puttkamer hofft auf Einigung über irgend einen der Gerechtigkeit entsprechenden Modus, der jetzige Zustand sei unhaltbar.

Berlin, 5. März. (Privattelegramm.) Im Reichstage brachten heute bezüglich des auf der Tagesordnung stehenden Identitätsantrages die Abgg. Bennigsen, Stolberg und Kardorf den Antrag auf motivirte Tagesordnung ein. Die Annahme derselben ist wahrscheinlich.

Vermischte Nachrichten.

* [Eine entsetzliche Brandkatastrophe] fand in der Nacht zum 28. Februar in Dublin statt. In einem großen, meist von armen Leuten bewohnten Hause kam kurz nach Mitternacht Feuer zum Ausbruch, das sich mit solcher Raschheit verbreitete, daß alsbald das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Die aus dem Schlafe gescheuchten Personen verloren den Kopf, sie suchten kleinen Hausrath und Werthgegenstände zusammenzuraffen, indeß die Treppen krachend einstürzten und dicker Qualm die Räumlichkeiten erfüllte. Dann war es zu spät, an eine Rettung zu denken. Als das Haus krachend zusammenstürzte, war es zum Feuergrabe von 15 Personen geworden. Aber ebenso viele Personen wurden getödtet oder in solchem Grade schwer verletzt, als sie, um sich vor den Flammen zu retten, auf die Straße sprangen. Die meisten blieben mit zerschmetterten Gliedern auf dem Platze liegen. Die Verbrannten sind zumeist Frauen und Kinder, auch ein Kranker ging zu Grunde. Die Rettungs-Arbeiten wurden von der Feuerwehr mit großer Umsicht geführt, doch fehlte es an Apparaten.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 5. März.

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	48,90	49,50
April-Mai	161,70	162,00	4% russ. Anl. 80	74,70	75,20
Juni-Juli	166,50	166,50	Lombarden	29,50	30,10
Roggen			Franzosen	86,60	86,70
April-Mai	119,20	119,50	Cred.-Actien	137,90	138,50
Juni-Juli	123,20	123,20	Disc.-Comm.	192,10	193,20
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	160,70	161,50
			Laurahütte	90,50	90,60
loco	24,60	24,60	Oestr. Noten	160,65	160,60
Rüböl			Russ. Noten	163,00	165,00
April-Mai	44,60	44,50	Warsch. kurz	162,60	164,60
Sept.-Okt.	45,50	45,30	London kurz	—	20,37
Spiritus			London lang	—	20,275
April-Mai	96,30	96,60	Russische 5%		
Mai-Juni	97,20	97,50	SW-B. g. A.	50,70	50,90
April-Mai	30,70	30,90	Danz. Privat-		
Mai-Juni	31,30	31,40	bank	138,50	138,50
4% Consols	106,90	106,90	D. Oelmühle	119,00	119,10
3½% westpr.			do. Priorit.	113,25	113,25
Pfandbr.	98,70	98,80	Mlawka St-P	106,00	106,00
do. II	98,70	98,80	do. St-A	48,30	48,50
do. neue	98,70	98,80	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	91,25	91,50	Stamm-A.	75,10	75,40
Ung. 4% Gldr.	76,70	77,00	1884er Russ.	88,20	88,50

Danziger Stadtanleihe 103,20.
Fondsbörse: schwach.

Hamburg, 3. März. Zuckermarkt. Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, f. a. B. Hamburg per Juli 14,75, per August 14,80, per Novbr. 12,60, per Dezbr. 12,60. Ruhig.

Bremen, 3. März. Petroleum. (Schluß-Bericht.) Niedriger. Standard white loco 7,35 Br.

Frankfurt a. M., 3. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 213⅛, Franzosen —, Lombarden 57⅝, Galizier —, Aegypter —, 1880er Russen 75,10, Gotthardbahn 112,80, Disconto-Commandit 189,20, 3 % portugiesische Staatsanleihe 59,35. Still.

Amsterdam, 3. März. Getreidemarkt. Weizen per März —, per November 194. Roggen per März 103—104 per Mai 102—101, per Oktober 104.

Antwerpen, 3. März. (Schlußbericht.) Weizen befestigt. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Paris, 2. März. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Weizen behauptet, per März 24,10, per April 24,25, per Mai-Juni 24,30, per Mai-August 24,30. Roggen ruhig, per März 14,10, per Mai-August 14,30. Mehl behpt., per März 52,90, per April 52,90, per Mai-Juni 52,80, per Mai-August 52,80. Rüböl fest, per März 49,50, per April 50,25, per Mai-August 51,50, per Sept.-Dez. 53,00. Spiritus behpt, per März 46,50, per April 46,75, per Mai-August 47,00, per Septbr.-Oktbr. 44,50. — Wetter: Thauwetter.

Paris, 3. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 85,30, 3% Rente 82,42½, 4½% Anleihe 106,62½ italien. 5% Rente 93,55, österreichische Goldrente 87, 4% ungar. Goldrente 77³⁄₁₆, 4% Russen de 1880 76,20, Franzosen 432,50, Lomb. Eisenbahnactien 162,50, Lombard. Prioritäten 282,00, Convert. Türken 14,02½, Türkenloose 35,00, Credit mobilier 315, 5% Spanier 67⁷⁄₁₆, Banque ottomane 496,25. Credit foncier 1375, 4% unific. Aegypter 380,31, Suez-Actien 2118, Banque de Paris 762,00, Banque d'escompte 452,00, Wechsel auf London 25,27, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123⁷⁄₁₆, 5% privil. türk. Obligationen —, Panama-Actien 272,00, Rio Tinto 481,25.

London, 3. März. Consols 102¼, 4% preuß. Consols 105½, 5% italien. Rente 92¾, Lombarden 6⅝, 5% Russen von 1871 86½, 5% Russen von 1872 88½, 5% Russen von 1873 89⅞, Convert. Türken 13⅞, 4% fundirte Amerikaner 128½, Oesterr. Silberrente 63, Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente 76⅛, 4% Spanier 67⅛, 5% privil. Aegypter 101¼, 4% unific. Aegypter 74⅞, 3% gar. Aegypter 102¼, Ottoman-Bank 9¾, Suez-Actien 83½, Canada Pacific 58⅛, Convertirte Mexikaner 35⅜. Silber 43½. Platz-Discont 1⅞ %.

London, 3. März. An der Küste angeboten 1 Weizenladung. — Wetter: Kalt.

Liverpool, 3. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikanische träge, Surats stetig. Middl. amerikan. Lieferung: per März 5²⁹⁄₆₄ Käuferpreis, per März-April 5²⁹⁄₆₄ do., per April-Mai 5³¹⁄₆₄ Werth, per Mai-Juni 5³³⁄₆₄ Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5¹⁷⁄₃₂ Käuferpreis, per Juli-August 5⁹⁄₁₆ do., per August-Sept. 5⁹⁄₁₆ do., per Septbr. 5⁹⁄₁₆ do., per Septbr.-Oktbr. 5¹³⁄₃₂ d. do.

Newyork, 3. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,20⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 125¼, Erie-Bahn-Actien 25⅛, Newyork-Central-Actien 106⅝, Chic. North Western-Actien 107½, Lake-Shore-Actien 90⅝, Central-Pacific-Actien 28½, North-Pacific-Preferred-Actien 44¼, Louisville u. Nashville-Actien 55⅛, Union-Pacific-Actien 55⅛, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 76¼, Reading und Philadelphia-Actien 63½, Wabash-Preferred-Actien 24¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56¼, Illinois Centralbahn-Actien 115, St. Louis und St. Franc. pref. Actien —, Erie second Bonds 95¾.

Newyork, 3. März. Wechsel auf London i. G. 4,85½, Rother Weizen loco 0,91, per März 0,90⅛, per April 0,91, per Mai 0,91⅝. — Mehl loco 3,15. — Mais 0,60½. Fracht ¾. — Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. März.

Weizen loco fast geschäftslos, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	128—158 M Br.	
hochbunt	126—135℔	128—158 M Br.	
hellbunt	126—133℔	126—156 M Br.	115—158
bunt	126—133℔	124—154 M Br.	M bez.
roth	125—135℔	124—156 M Br.	
ordinär	126—132℔	106—140 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 123 M, inländ. 150 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai inländisch 156½ M Br. und bez., 156 M Gd., transit 128 M bez., per Mai-Juni transit 129½ M bez., per Juni-Juli transit 131 M Br., 130½ M Gd., per Sept.-Okt. transit 133 M Br., 132½ M Gd.

Roggen loco unverändert per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländischer 97 M, transit 71 M feinkörnig per 120℔ transit 69 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 99 M, unterpoln. 72 M, transit 70 M

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 105 M Br., 104½ M Gd., unterpolnisch 73 M bez., transit 72 M Br., 71½ M Gd., per Mai-Juni inländisch 106½ M Br., 106 M Gd., unterpoln. 74 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russische 107℔ 77 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel-transit 89 M, Futter- transit 80—84 M

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 46¾ M bez., nicht contingentirt 27¾ M bez.

Rohzucker abwartend, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 22,40 M Gd. per 50 Kgr.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 5. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schneefall, Frost. Wind: SO.

Weizen. Der vorgestrige Schneesturm hat fast sämmtliche Bahnstrecken unfahrbar gemacht. In Folge dessen waren heute unsere Zufuhren ganz unbedeutend und konnte eine besondere Tendenz nicht zum Ausdruck kommen. Preise sind als unverändert zu bezeichnen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt leicht bezogen 128℔ 148 M, hochbunt glasig 133℔ 158 M, Sommer- 132℔ 153 M, für polnischen zum Transit stark bezogen 126℔ 115 M, 128℔ 118 M, bunt 125/6℔ 121 M, glasig 128/9℔ 126 M, Sonnabend noch fein hochbunt 128℔ 129 M per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 156½ M Br., 156 M Gd., transit 128 M bez., Mai-Juni transit 129½ M bez., Juni-Juli transit 133 M Br., 132½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 150 M, transit 123 M

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 120/1℔ etwas krank 97 M, polnischer zum Transit 123℔ 71 M, 119℔ 69 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländ. 105 M Br., 104½ M Gd., unterpolnisch 73 M bez., transit 72 M Br., 71½ M Gd., Mai-Juni inländ. 106½ M Br., 106 M Gd., unterpolnisch 74 M bez. Regulirungspreis inländisch 99 M, unterpoln. 72 M, transit 70 M

Gerste ist nur polnische zum Transit 107℔ 77 M per Tonne gehandelt. — Hafer ohne Angebot. — Erbsen polnische zum Transit mittel 89 M, Futter- 80—84 M per To. bez. — Lupinen poln. blaue 56 M per Tonne gehandelt. — Weizenkleie grobe 3,75 M per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus loco contingentirter 46¾ M bez., nicht contingentirter 27¾ M bez.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 5. März.

Aufgetrieben waren: 13 Rinder (nach der Hand verkauft), 47 Landschweine preisten 31—34 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Zufuhr des Schneesturms wegen gering, die Zufuhr per Bahn war ausgeblieben, daher findet Dienstag ein Nachmarkt statt.

Meteorologische Depesche vom 5. März

Morgens 8 Uhr.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	762	SSW	3	bedeckt	—1	
Aberdeen	760	WNW	2	halb bed.	1	
Christiansund	753	SW	2	Schnee	—5	
Kopenhagen	752	NNW	3	wolkenlos	—9	
Stockholm	753	N	4	wolkenlos	—18	
Haparanda	747	N	2	bedeckt	—17	
Petersburg	748	W	2	wolkenlos	—24	
Moskau	753	SW	2	bedeckt	—17	
Cork, Queenstown	764	NW	1	wolkig	4	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	757	NNW	2	wolkig	—1	
Sylt	752	WNW	1	heiter	—5	
Hamburg	753	NW	1	halb bed.	—6	
Swinemünde	748	N	6	bedeckt	—5	
Neufahrwasser	746	S	3	bedeckt	—9	1)
Memel	750	SO	3	—	—13	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	755	WNW	4	heiter	—2	
Karlsruhe	759	SW	3	bedeckt	—2	
Wiesbaden	757	W	2	Schnee	—1	2)
München	756	NW	6	heiter	—5	
Chemnitz	754	WNW	4	wolkig	—8	
Berlin	750	WNW	5	halb bed.	—6	3)
Wien	752	S	1	bedeckt	—10	
Breslau	748	SW	4	bedeckt	—6	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	755	ONO	3	wolkenlos	—3	

1) Hafen feste Eisdecke. 2) Schneehöhe 11 Centim. 3) Schneehöhe 7 Centim.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum von Nordwesten kommend, liegt über Pommern und veranlaßt auf seiner Westseite ziemlich lebhafte westliche und nordwestliche Luftströmung. Das Wetter ist über Deutschland veränderlich und fast allenthalben wärmer, stellenweise finden Schneefälle statt. Die Temperatur liegt noch erheblich unter der normalen. Schneehöhe in Hamburg 4, Wilhelmshaven, Berlin und Altkirch 7, Karlsruhe 11, Königsberg 35 Centimeter.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter.
4	12	751,1	— 6,5	WNW, heftig, hell, klar.
5	8	745,3	— 9,0	S, mäßig, bedeckt.
	12	746,7	— 5,0	„ flau, bed., Schneefall.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 25. Februar bis 3. März.

Für Segelschiffe von Danzig: für Getreide: nach Bristol Canal 2 s. 7½ d. per Quarter Weizen. Für Holz: nach Westhartlepool 7 s. 6 d. per Load Fichten, 10 s. per Plancons, London 8 s. 6 d. per Load Fichten, Hamburg 16½ M per 80 Cbf. fichtener Kreuzhölzer. Dampfer: Zucker: Hamburg 7 s. per Tonne von 1016 Kg. Getreide: Campletown 2 s. 6 d., Dublin 2 s. 9 d., Rotterdam 1 s. 9 d., Antwerpen 1 s. 10½ d., London 1 s. 9 d., Hull 1 s. 6 d. bis 1 s. 7½ d. per Quarter von 500 ℔ engl. Gewicht Weizen in Neufahrwasser zu laden. Kleie: Aarhuus 50—55 Pf. per 50 Kilogr.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 3. März.

*** [Wochen-Bericht.] Das bis gestern angehaltene Frostwetter hat die Fahrt der Bugsirdampfer von Tage zu Tage mehr erschwert und ist der Verkehr mit unserem Hafen auf dem Wasserwege eingestellt. Die Zusendungen zu den im Laden liegenden Dampfern müssen durch die Eisenbahn und durch Fuhrwerk stattfinden, wodurch die Verladungen erschwert und vertheuert werden. Mit der Eisenbahn trafen während der Woche 759 mit Getreide und Kleie beladene Waggons ein und betrug der Umsatz in Weizen an unserer Börse 3750 Tonnen. Preise für Transitwaare haben sich behauptet, da nach England und Belgien einige Verkäufe zu Stande gekommen und die Hansastädte Beziehungen gemacht haben. Inländischer Weizen hat dagegen 1—2 M pro Tonne im Preise nachgegeben, da nach dem Westen keine Verkäufe stattgefunden. Bezahlt wurde inländischer Sommer- 129/30, 134/5℔ 148, 154 M, bunt 127/8, 129℔ 147, 150 M, hellbunt 128, 133/4℔ 152, 154 M, hochbunt 133, 135℔ 157, 158 M, polnischer zum Transit bunt 122, 126℔ 120, 123 M, hellbunt 127/8, 131℔ 126, 128 M, hochbunt 128, 129℔ 129, 130 M, fein hochbunt und glasig 130/1, 131/2℔ 133, 134 M, russischer zum Transit Ghirka- 127/8℔ 123 M Regulirungspreis inländischer 150 M, Transit- 122 M. Auf Lieferung per April-Mai 155½ M, transit per April-Mai 127½ M, per Mai-Juni 130½ M, per Sept.-Oktbr. 133½, 133, 132½ M

Von Roggen wurden während der Woche 390 Tonnen umgesetzt und für inländische Waare vorwöchentliche Preise erzielt; dagegen mußte Transitwaare einige Mark billiger erlassen werden. Bezahlt wurde: per 120℔ inländischer 126 M, 119℔ 100, 99½ M, polnischer zum Transit 123/4, 120℔ 72, 70 M Regulirungspreis inländischer 98, 99 M, unterpolnischer 74, 73, 72 M, zum Transit 72, 71, 70 M Auf Lieferung inländischer per Mai-Juni 106 M, per Juni Juli 108 M, unterpoln. per Mai-Juni 73½ M — Gerste inländische große 108/9, 112/3℔ 92, 96 M, polnische zum Transit hell 109, 112/13℔ 85, 89 M, russische zum Transit 107/8, 113℔ 78, 85 M.

Erbsen inländ. Koch- 97 M, Mittel- 94 M, polnische zum Transit Koch- 90 M, Mittel- 85, 88 M, Futter- 78, 83 M. — Hafer inländischer 94, 98 M — Spiritus contingentirter 47, 46,75 M, nicht contingentirter 28,25, 28, 27,75 M bezahlt.

Productenmärkte.

Königsberg, 3. März. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe.) **Spiritus** kam nur in kleinen Quantitäten heran, welche jedoch den spärlichen Begehr durchaus befriedigten und deshalb nur eine ganz minimale Werthserhöhung verursachten, obgleich die tonangebenden Märkte einen Rückgang von ca. 1½ M zu melden hatten. Das Termingeschäft blieb ohne jede Anregung und sind Umsätze wiederum nicht bekannt geworden. Zugeführt wurden vom 25. Februar bis 2. März 65 000 Liter, gekündigt 15 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 47 M Gd., nicht contingentirt 27½, 27¾ M und Gd., Februar contingentirt 47 M Gd., Regulirungspreis 47¼ M, März contingentirt 47 M Gd., nicht contingentirt 27½ M Gd., Frühjahr contingentirt 49¼, 49 M Gd., nicht contingentirt 31 M Br. Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Käse.

Berlin, 4. März. (Originalbericht von Karl Mahlo.) **Käse.** In echten Holländer und Schweizer war mehr Nachfrage. Quadrat-Backsteinkäse vernachlässigt. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80 bis 85 M, secunda und imitirten 50 bis 60 M, echten Holländer 75—85 M, rheinischen je nach Qualität 50—70 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—36 M, Quadrat-Backsteinkäse 14—20 M für 50 Kilo franco Berlin.

Zucker.

Magdeburg, 2. März. (Wochenbericht der Magdeburger Börse.) **Rohzucker.** Für erste Producte waren, wie nun schon seit längerer Zeit, nur heimische Raffinerien Käufer; der Bedarf derselben überstieg fast das mäßige Angebot und führte zu einer abermaligen Preissteigerung von ca. 20—25 Pf. per Centner. Der Export hat sich noch immer auf den Einkauf von Nachproducten beschränkt und bewilligte hierfür successive ebenfalls circa 30 Pf. per Centner höhere Preise. Am Schluß der Woche war die Stimmung schwächer. Umsatz circa 124 000 Centner. Die Gesammtvorräthe Deutschlands an Rohzucker betrugen in erster Hand am 1. März 3. werden auf 2 486 000 Centner geschätzt, gegen 4 632 000 Centner am 1. März 1887, und 6 000 000 Centner am 1. März 1886.

Raffinirte Zucker waren ebenso besser beachtet. Auf Lieferung für März, besonders aber April und Mai wurden wiederum einige größere Geschäfte in gemahlenen Melis abgeschlossen. Notirungen:

Ab Stationen: Kornzucker, 2. Qualität über 98 % — M, Kornzucker, excl. 92° Rendement 24,10 bis 24,35 M, do. do. 88° Rendem. 22,70 bis 23,25 M, Nachproducte, excl. 75° Rendement 17,00 bis 19,50 M per 50 Kgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, fein ohne Faß 30 M, do. fein, ohne Faß 29,25—29,50 M, Melis fein ohne Faß 29 M, Würfelzucker 2. Qualität mit Kiste 29,50—30 M, gem. Raffinade 2. Qualität mit Faß 27,75 bis 28,50 M, gem. Melis 1. Qualität mit Faß 27,25 M für 50 Kilogr.

Melasse effective: bessere Qualität zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Be. (alte Grade) excl. Tonne 3,00 bis 3,40 M, 80—82 Brix excl. Tonne 3,00 bis 3,40 M, geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42 bis 43° Be. (alte Grade) excl. Tonne 2,40 bis 2,80 M. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1,4118 spec. Gewicht).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. März. Wind: WNW.

Angekommen: Faithlie (SD.), Fairweather, Troon, Kohlen. — Gophie (SD.), Garbe, Sunderland, Kohlen.

4. März. Wind: WNW.

Angekommen: Ella (SD.), Bartels, London, leer.

Gesegelt: Auguste (SD.), Krüger, Hamburg, Sprit. — Adele (SD.), Krüthfeldt, Kiel, Sprit und Güter.

Retournirt: Nord (SD.), Haye (mit etwas Schaden an der Maschine).

5. März. Wind: S.

Angekommen: Jacoff Proseroff (SD.), Gand, Rotterdam, leer.

Gesegelt: Brunette (SD.), Trapp, London, Getreide und Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Fichtmann a. Berlin, Baumann aus Stettin, Frohmann a. Offenbach, Windthur a. Aachen, Werenfels a. Neufchatel, Leask a. Scotland, König aus Lemgo. Schneider a. Barm., Riebe a. Berlin, Bock aus Leipzig, Koltin a. Lübeck, Korlin a. Bremen, Michaelis a. Breslau, Kaufleute. v. Webel a. Hannover, Rittergutsbesitzer. v. Gehlin a. Pr. Stargardt, Lieutenant. v. Franzius a. Ulkau, Rittergutsbesitzer. Roth a. Stralsund, Rentier.

Hotel Deutsches Haus. Kaltenborn a. Bergen, Capitän. Höppen a. Riesenburg, Bauunternehmer. Frau Erich aus Riesenburg. Mis. Wood a. Hannover. Reimer a. Holland, Fabrikant. Cronheim a. Königsberg, Kaufmann.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.